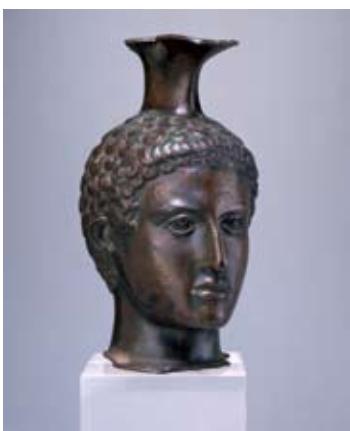




SAMMLUNGEN DER WITTELSBACHER

Fürstliche Antiken

DIE STAATLICHEN ANTIKENSAMMLUNGEN UND GLYPTOTHEK PRÄSENTIEREN BIS ENDE JUNI SKULPTUREN UND KLEINKUNST WIE BRONZEN UND TERRAKOTTEN AUS DEN ERWERBUNGEN SEIT HERZOG ALBRECHT V.



Das etruskische Bronzegefäß in Gestalt eines Männerkopfes (350-325 v. Chr.) ist bereits im Ficklerschen Inventar der Kunstkammer von 1598 verzeichnet und wurde wohl schon von Albrecht V. erworben.

VON FLORIAN KNAUSS

Der Ruhm der Staatlichen Antikensammlungen und der Glyptothek in München beruht auf den Erwerbungen, die Ludwig I. in wenigen Jahrzehnten als Kronprinz und während seiner Regentschaft aus privaten Mitteln getätigkt hat. Demgegenüber verblasst alles, was in früheren wie in späteren Jahren erworben werden konnte. Die Anfänge einer Antikensammlung gehen jedoch bereits auf Herzog Albrecht V. zurück. Er ließ für die von ihm erworbenen Antiken die Kunstkammer und das Antiquarium errichten. Erstere war eine Art Universalmuseum, in dem der Fürst Kostbares und Seltenes, Altes und Neues, Echtes und Falsches zusammengetragen hatte. Das Antiquarium, die Sammlung antiker Bildnisse, erhielt einen freistehenden Bau, der später in die herzogliche Residenz mit eingeschlossen wurde. Unter den nachfolgenden Wittelsbachern gingen große Teile der Bestände in Folge von Kriegen verloren, bis sie unter Kurfürst Carl Theodor, der seine Mannheimer Sammlung nach München mitbrachte, wieder bedeutende Zugewinne erfuhren.

Erste Katalogisierungsversuche

1807 wurde das Antiquarium dann als „Attribut“ der Bayerischen Akademie der Wissenschaften unterstellt, 1808 kamen auch die Bestände der Kunstkammer in das Antiquarium. Seit 1809 versuchten

die Konservatoren, die Bestände zu katalogisieren. Doch der Assistent des Antiquariums, Joseph von Hefner, merkte 1845 bereits bedauernd an: „Woher die einzelnen Gegenstände der Sammlung stammen und wie sie derselben einverleibt wurden, diess zu ermitteln ist grössttentheils nicht mehr möglich ...“

Im Jahre 1827 wurden die staatlichen Sammlungen, damit auch das Antiquarium, von der Akademie getrennt und dem neu gegründeten Generalkonservatorium unterstellt. Nach dem Tod Ludwigs I. wurden seine Königlichen Sammlungen antiker Kleinkunst mit den Beständen aus dem Antiquarium vereinigt. Sie umfassten nun Bronzen, Terrakotten, Tonlampen, Gläser, Edelmetallgefäß und Schmuck. Dagegen spielten griechische Vasen kaum eine Rolle, denn die Vasensammlung Ludwigs I. wurde seit Eröffnung in der „Alten“ Pinakothek 1836 dort aufbewahrt, wo sie den Auftakt zur abendländischen Malerei bildete. Schließlich wurden auf Geheiß Ludwigs III. auch Antiquarium und Vasensammlung zusam-

mengeführt. Das Königliche, ab 1920 Staatliche Museum Antiker Kleinkunst hat seit 1967 seinen Platz in dem 1848 von Ziebold errichteten Ausstellungsgebäude gegenüber der Glyptothek gefunden, heute unter der Bezeichnung Staatliche Antikensammlungen.

Die Erschließung der Geschichte von Kunstkammer und Antiquarium, den frühen Antikensammlungen der Wittelsbacher, ist nur eines der laufenden Forschungsprojekte. 2009 wird neben der aktuellen Sonderausstellung „Starke Frauen“ dem amerikanischen Mäzen James Loeb in den Antikensammlungen eine Ausstellung gewidmet. Der größte Held der Antike, Herakles, steht ab April im Zentrum einer Schau im Pompejanum, dem Zweigmuseum in Aschaffenburg. Und in der Glyptothek eröffnen im Frühjahr Ausstellungen mit Bildern von Horst Thürheimer sowie im Sommer mit Skulpturen von Christoph Bergmann, bevor eine große Sonderausstellung sich mit Thorvaldsens Ergänzungen der Ägineten auseinandersetzt. Weitere Forschungsarbeiten befassen sich mit Bronzespiegeln, Gemmen sowie der großartigen Goldsammlung. 2010 wird dann eine Sonderausstellung zu den antiken Göttern den Ausstellungshöhepunkt bilden.



Der Autor ist Oberkonservator an den Staatlichen Antikensammlungen und Glyptothek München.



Die »Trunkene Alte«, die römische Kopie eines hellenistischen Originals (200-180 v. Chr.), gelangte mit Kurfürst Carl Theodor aus Mannheim nach München.